



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ein Lutherwort

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

germanischen Barbaren nicht unerträglicher als anderswo. Ein Messias pflegt es überall nicht gut zu haben. Und den Deutschen ergeht es auf den meisten Gebieten nicht anders als den Juden: Sie warten noch immer auf einen solchen Messias, wenn er längst schon wie ein Komet und Weltenneuerer vorübergezogen ist. „Also hiergeblieben!“ resignierte Lessing und knöpfte seinen grauen Tuchmantel fest, den er sich von den Talern zugelegt hatte, die ihm für seine Rechtskonsulententätigkeit ausbezahlt waren, die er recht und schlecht neben seiner optime gelieferten dramaturgischen Leistungen ausgeführt hatte.

Da segte ihm eine Bö, die tückisch wie der Angriff eines Klotz oder eines andern seiner beständig nörgelnden Kritikafter von der Seite kam, seinen flachen Hut vom Schädel. Und zwar gleich so heftig, daß der Chapeau mitten ins Alsterbecken geriet, zum Erschrecken eines einsamen Schwanes, der sich verspätet hatte und nun dem jenseitigen Ufer zuruberte. An ein Netten der Kopfbedeckung war bei der herabsinkenden Dunkelheit nicht mehr zu denken. So tröstete sich denn Lessing auch über diesen Verlust mit dem Gedanken: „Besser den Hut einbüßen als seine ganze Hoffnung!“ Und dann rief der Fabeldichter, der nach dieser Hamburger Zeit der deutschen Bühne noch zwei gewichtige Stücke „Emilia Galotti“ und „Nathan den Weisen“ schenken sollte, dem kreisenden Schwan, in dem er die Bühnenkunst verkörpert sah, durch den Abend zu: „Vogel Apollon! Nimm jenen bürgerlichen Hut, mit dem ich mich hier im Norden an Stelle des Lorbeers schmücken muß, den die Dichter des Südens als Kranz um ihre Schläfen tragen, nimm ihn als Zeichen meiner Huldigung an! Du hast mir mein langes, hartes Leben vergüllet. Die Kreise, die du in die graue Flut meines Daseins zogst, haben mich befestigt und mich über mich und meine leider nur dürftige Begabung hinausgetragen. Und wenn es zuweilen auch aus mir kastalisch geklungen hat, so danke ich es der Berührung mit der Bühne und ihrer Kunst. Und ich lege meine Diamanten, die sie geschliffen hat, ihr, der Bühne, voll Ehrerbietung zu Füßen, wie ich die Krone meines Kopfes dir zuweihen ließ!“

Ein Lutherwort

Kein Leiden oder Gedränge und Tod kann überwunden werden mit Ungeduld, Flucht und Trost suchen, sondern allein damit, daß man fest stillsteht und ausharrt, ja dem Unglück und Tod kühn entgegengeht. Denn wahr ist das Sprichwort: „Wer sich vor der Hölle fürchtet, der fährt hinein.“ Ebenso, wer sich vor Leiden fürchtet, der wird überwunden. Furcht tut nichts Gutes. Darum muß man frei und mutig in allen Dingen sein und feststehen!

Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat tun will. Dieser Glaube vermag alles und besteht allein.

Wenn ein Land oder gewaltige Stadt nur einen trefflichen, wunder und geschickten Mann hätte, so gingen alle Ratschläge und Decreta besser fort; wo aber keiner nicht ist, da gehet's alles hinter sich, wie der Krebs krecht, ob ihrer wohl viel sind, die da regieren und raten.